

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Monat Juni 5100 M. ohne Zust. Einzelne Nummer 220 M., Sonntags 250 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstand-Oststraße Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettizelle 400 M., außerhalb der Amtshauptmannschaft 500 M., im amtlichen Teile (nur von Behörden) Seite 1000 M. — Einpfandt und Reklamen Seite 1200 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 138

Sonntag den 17. Juni 1923

89. Jahrgang

Die Deutsche Briкетfabrik-Werke O. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 24, beabsichtigt in Hainichen nach Maßgabe der bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegenden Zeichnung auf dem gepachteten Grundstück Hainichen-Goldene Höhe, Flurstück 185 und 186, eine Versuchsanlage zur Herstellung eines Briкетbindemittels

(D. R. P. a) betreiben.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung sind etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1923.

H/54 Allgem.

Die Amtshauptmannschaft.

Der Fleischergehilfe Ewald Kreyshmar in Schönfeld beabsichtigt nach Maßgabe der bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegenden Zeichnung in dem väterlichen Grundstück 44 B in Schönfeld eine

Schlächtereianlage

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung sind etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

H/13K.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1923.

Die Amtshauptmannschaft.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 15. Juni 1923.

Das Kollegium ist vollständig. Ferner sind erschienen bzw. erschienen während der Verhandlungen der Bürgermeister und die Stadträte Diebold und Dr. Arnold. Ein Zuhörer.

Kenntnis genommen wird von einem Dankschreiben des Bäckermeisters F. Baumgarten und Frau für die Aufmerksamkeit anlässlich des 50jährigen Bürgerjubiläums.

Auf besonderes Ansuchen bewilligte das Wirtschaftsministerium der Handelschule zum Herbst 1922/23 eine außerordentliche Beihilfe von 15 000 M. Mit Genehmigung nimmt man auch davon Kenntnis.

Der damit betraute Ausschuss setzte den Tagesverpflichtung im Krankenhaus auf 1. 6. auf 6500, für Einzelzimmer auf 10 000 M., ab 15. 6. auf 12 000 bzw. 15 000 M. fest. Von den gleichen Tagen ab erhöhte der Ausschuss das an den Verwalter zu zahlende Beihilfengeld im Krankenhaus auf 3000 bzw. 5000 M., im Armenhaus auf 1000 bzw. 2000 M., die Entschädigung für eine Nachtwache auf 1000 bzw. 2000 M., das Wäschegeld auf 5 bzw. 8 M. täglich, für Arzt und Heilhilfen auf je 5 bzw. 8 M. wöchentlich. Das Kollegium gibt nachträglich seine Zustimmung.

Kenntnis nimmt man weiter von einer Mitteilung des Gaswerkes Heidenau, nach welcher der Gaspreis ab Mai-Ableitung um weitere 150 M. auf 700 M. sich erhöht. Der Preisprüfungsausschuss hatte nach den vertraglichen Bestimmungen eine Erhöhung um 170,34 M. errechnet, davon aber eben nur 150 M. bewilligt. Dem Ersuchen des Rates, in den Preisprüfungsausschuss einen Vertreter von Dippoldiswalde aufzunehmen, tritt man bei. Schließlich ersucht man auch den Rat, Erklärungen einzuziehen, auf Grund welcher Umstände Rabenau den Gaspreis angefordert hat und die landgerichtliche Vorentscheidung ergab, daß das Gaswerk einwilligen das Gas zum Preise von 650 M. liefern muß. Der Bürgermeister gibt hierzu einige Erläuterungen, will Rücksprache mit Rabenau nehmen und Bericht erstatten. Unseres Wissens verhält sich die Sache etwa so: Rabenau und noch zwei Gemeinden haben einen besonderen Preisprüfungsausschuss, der 650 M. für einen angemessenen Preis hält. Das Gaswerk lehnt diesen ab. Darauf beantragen die Gemeinden Schiedsgerichtsentscheid. Rabenau empfiehlt seinen Abnehmern, vorläufig nur 650 M. zu zahlen. Darauf drohte das Gaswerk mit Einstellung der Lieferung an die Abnehmer, die nur 650 M. zahlten, und machte die Drohung schließlich wahr. Rabenau ergab eine gerichtliche Vorentscheidung, der das Gaswerk zur vorläufigen Weiterlieferung verpflichtet. Das Gaswerk erhob hiergegen Einspruch und zwar zunächst mit Erfolg, bis es nunmehr vom Landgericht Dresden abermals zur Weiterlieferung für vorläufig 650 M. verpflichtet wurde und zwar bei hoher Strafe. Die endgültige Abrechnung erfolgt also nach Fällung des Schiedspruchs. Die Gründe für die landgerichtliche Entscheidung zu kennen, ist also auch für uns wichtig, wie in der heutigen Stadtverordnetenversammlung sehr richtig hervorgehoben wurde. (D. Schriftl.)

Schließlich nimmt man noch Kenntnis von einem Schreiben des Elektrizitätswerkes, nach welchem für Mai der Lichtstrom von 1000 auf 1100 M., der Kraftstrom von 850 auf 950 M. erhöht wurde und für Juni mit einem Lichtstrompreise von 1600—1800 M. zu rechnen ist.

Für den Fall etwaigen Anhaltens der Arbeitslosigkeit in großem Umfange hat man sich nach weiteren Notstandsarbeiten umgesehen. Da der geplante Ausbau des Verbindungsweges vom Bahnhof nach der Altenberger Straße durch unerfüllbare Forderungen der Reichsbahn wahrscheinlich unmöglich wird, ist der Bauausschuss wieder auf die bereits zurückgestellte Weißeritzstraße zurückgekommen und schlägt nunmehr vor, am unteren Teile der Straße (nach der Alue zu) das Weißeritzufer durch eine Mauer zu befestigen, da es hier durch das Wasser besonders leidet, und die Straße dabei zu verbreitern, sodas nach Herstellung einer Gangbahn an der Häuserseite noch 5,50 Meter Breite verbleibt. Die

Bäume würden um einen Meter nach der Weißeritz zu versetzt. Das Kollegium beschließt, das Projekt als Notstandsarbeit in Aussicht zu nehmen, und ersucht den Rat um Vornahme der umfangreichen Vorarbeiten und nochmalige eingehende Vorlage, wenn die Verhältnisse zur Inangriffnahme der Arbeit selbst zwingen sollten, was man gern vermeiden sehen würde, der hohen Kosten wegen. Die Mauer, veranschlagt auf 10 577 750 M., wird heute auf 15 Millionen geschätzt und die auf 4 125 000 M. veranschlagte Gangbahn auf 10 Millionen. Die Kosten für die Befestigung, die zur Notstandsarbeit nicht gehört, vor endgültiger Entscheidung darüber aber nicht vorgenommen werden kann, sind dabei noch nicht berücksichtigt. Die Stadträte ersuchen den Rat weiter, das für die etwaige Notstandsarbeit benötigte Material sofort anzukaufen. Es kann gegebenenfalls auch anderweit Verwendung finden.

An staatlichen Baukostenzuschüssen sind der Stadt 3/5 Mill. Mark und auf besonderes Ansuchen mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit — insbesondere infolge des Brandes der Janssen'schen Fabrik — weitere 10 Millionen überwiehen worden, wozu noch der vom Landeswohnungsamt zu beschaffende Anteil der Stadt kommt. Die Errichtung eines weiteren Kriegersiedlungshauses mußte unterbleiben, da hierfür 40 Millionen Mark notwendig gewesen wären. Da erbot sich der Maurer Frauendorf, ein Einfamilienhaus zu bauen und zwar ursprünglich auf seinem Grundstück an Gäßlers Aepfelbäumen. Da dort weder Wasser- noch elektrische Leitung vorhanden ist und deshalb in kurzer Zeit Ausgaben für die Stadtkasse zu befürchten wären, lehnte der Rat das ab und bot dem Gesuchsteller die städtische Parzelle 787 an der Rabenauer Straße als Bauplatz an, worauf er einging. Mit dieser Vorlage beschäftigten sich die Stadtverordneten bereits in der letzten nichtöffentlichen Sitzung und beschloßen, den Bau Frauendorfs mit den vorhandenen Mitteln zu bezuschussen, hierfür 1500 Quadratmeter der genannten Parzelle zum Preise von 100 Mark pro Quadratmeter käuflich und den Rest nachweise zu überlassen unter der Bedingung, daß das Haus genügend herausgehoben werde. Gleichzeitig wurde der Rat ersucht, bei Frauendorf anzufordern, ob er geneigt sei, an die Wolfsmörderer Straße, wo die Stadt ebenfalls eine Parzelle besitzt, zu bauen (man befürchtete offenbar, daß das kleine Haus an der Rabenauer Straße sich nicht gut in die Umgebung einfügt); sein Eigentumsfeld als Ganzes gegen die Parzelle 787 zu tauschen und schließlich beim Bau Vorkehrungen zu treffen, die das Aufsehen eines Geschosses später leicht ermöglichen. Heute liegt die Angelegenheit abermals vor. Frauendorf hat es abgelehnt, auf die Wünsche der Stadtverordneten einzugehen. An die Wolfsmörderer Straße zu bauen, könne er sich nicht entschließen, da dort die Wasserleitung fehle. Auch sei das betreffende Land bereits für die Kriegersiedlung vorgesehen; und man würde es ihm verübeln, wenn er sich dort festsetze. Ebensojemenig könne er sich zur Herabgabe seines Eigentumsfeldes entschließen, da er sich dieses mit vieler Mühe erst ertragsfähig gemacht habe. Vorkehrungen wegen eines Geschosses verbiete ihm die Kostenfrage. Der Rat schlägt nun vor, wie bereits beschloßen, die 1500 Quadratmeter Land an Frauendorf zu verkaufen, den Rest der Parzelle ihm aber erst nach Ablauf des jetzigen Pachtvertrages in Pacht zu geben, und zwar mit Rücksicht auf den jetzigen Pächter, und ihm schließlich aus dem städtischen Bestand die ihm noch fehlenden 1500—1800 Quadratmeter zum Preise von 200 000 M. pro Laubend zu überlassen. Was auf den letzten Punkt stimmen die Stadtverordneten dem Ratbeschlusse zu. Mehrere Stadtverordnete erklärten im Laufe der Aussprache, daß sie zur Ueberlassung der Ziegelfeine zu haben wären, wenn Frauendorf bereit wäre, die für den späteren Einbau eines Obergeschosses notwendige stückere Balkenlage einzubringen. Die Mehrkosten schätzt ein Sachverständiger auf noch nicht eine Million. Vergebens ersucht der Bürgermeister wiederholt, die Ziegel abzulassen, da es nötig sei, unter den heutigen Verhältnissen ein Bauvorhaben in jeder Weise zu unterstützen.

Der Zentralausschuss für Jugendherbergen bietet um eine Beihilfe zur Lichtanlage, die 25 500 M. kostet, während er nur 10 000 Mark vorgehen habe und mit den Mitteln äußerst beschränkt sei. Ausnahmsweise stellt man unter Weitzritt zum Ratbeschlusse 15 500 M. zu Lasten der Stadtkasse (Mehreinnahmen aus Gebühren) bereit.

Schließlich genehmigt man noch nachträglich den bereits erfolgten Ankauf von Firnis und bewilligt die dafür notwendig gewordenen 3 431 000 M. Man ist damit einem wesentlichen Preisauflage zuvorgekommen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Nachrichtliches und Sachliches

Dippoldiswalde, 16. Juni. „In Richters Garten, da ist heute Holzauktion, ja Holzauktion...“ so hieß es gestern. Und Männlein und Weiblein strömten nach dem jüngsten städtischen Besch. Die meisten beaugenscheinten ihn zum ersten Male. Ein schönes Stückchen Land! Die ganze Klammer Sülzholz kost' ein Taler... heißt weiter. Das traf nun freilich nicht zu. Im Gegenteil. Die Wertlosigkeit unserer doch so begehrten Papierlappen zeigte sich in bengalischer Beleuchtung. Und selbst dem verankerten Stadtrat Diebold, der doch schon etwas gewöhnt ist, ging's sichtlich manchmal über die Haarschnur. Die zahlreichen Aestebäuer von Ansdalen brachten es schon auf über 4000 bis wohl 6000 M., ein Häufchen Stöcke schon höher — wohl auf 3500 M. Dann aber die Rollen. Der erste Meter mit ziemlich viel wandelbarem Holze kostete 60 000 M., der zweite 80 100 M., der dritte kletterte bereits auf 103 000 M., bis schließlich die beiden letzten, allerdings die besten, die 120 000 M. überstiegen. Dann die „Gebäulichkeiten“. Bescheiden ging ein altes Leiterhaus für 7500 M. weg, während die Höchstgebote betragen für den „maurischen Pavillon“ 80 000 M., für die Kapelle (trotz der gestohlenen Fensterhebel) 175 000 M., für zwei andere Gartenhäuschen je 115 000 M. usw. Der Gesamtserlös beträgt reichlich 1 200 000 M. Berücksichtigt man aber, daß beim Holz für die Verladung 4 Wochen Frist gegeben sind, so muß man eigentlich sagen, daß heute weder der Erster weiß, was ihn das Erstante in Wirklichkeit kostet, noch die Stadt, was sie erlöst. In 4 Wochen kann ja mit unserer Mark so vielerlei passieren. Und deshalb erscheint diese Zahlungsfrist unter den heutigen Verhältnissen eigentlich nicht recht verständlich. Notwendig ist aber, besonders darauf hinzuweisen, weil die hohen Gebote leicht „abfärben“ und damit verteuern auf das Brennholz überhaupt wirken könnten, während die große Möglichkeit besteht, daß das gestern verauktionierte Holz bei der Bezahlung in 4 Wochen als sehr billig sich herausstellt. Vielleicht hat mancher Wiener sogar damit gerechnet.

Unsere Kirchenuhr wird ein rechtes Sorgenkind. Nach ihr zu richten, kann einem viel Verdruß bringen, denn meist geht sie, trotz aller Mühe und Arbeit, die darauf verwendet wird, vor oder nach, nur niemals richtig. Wie wir vor einiger Zeit berichten konnten, ist die Uhr einer Durchsicht von sachmännlicher Seite unterzogen worden, die eine gründliche Reparatur angeraten hat. Hierbei mit ins Säckel zu greifen, ist vor allem auch Sache der Stadt, denn unsere Kirchenuhr verleiht nicht nur einmal den Dienst als „Stadtuhr“, als Zeitmesser für groß und klein, in allen Straßen und Häusern. Damit aber die vielen Unannehmlichkeiten für die Bürgerschaft aufhören, die mit dem unregelmäßigen Gang der Uhr verknüpft sind, die Reparatur wegen Flüssigmachung der dazu nötigen Mittel noch einige Zeit warten lassen wird, wäre es vielleicht angebracht, sie vorläufig ganz anzuhalten und anher Betrieb zu setzen. Wir geben mit diesem Vorschlag dem Wunsch einer großen Zahl unserer Leser Raum. — Wie uns soeben mitgeteilt wird, befindet sich die Kirchenuhr gegenwärtig schon in Reparatur, wodurch auch der ungenaue Gang hervorgerufen wird.

Zu dem Inserat, betr. die Kirchengemeindeversammlung am nächsten Freitag wird uns geschrieben: In den großen Fragen, die gegenwärtig die breiteste Öffentlichkeit beschäftigen, gebort unstreitig die Schulfrage. Einheitschule, Gemeinschaftschule, Bekenntnisschule, weltliche Schule — was wird endlich herankommen, wenn das Reichsschulgesetz, auf das wir seit Jahren warten, zustande gekommen sein wird? Alles Fragen, die Antwort erheischen. In Sachsen zumal, wo der christliche Charakter der Schulen durch Ministerialverordnung beseitigt worden ist, ohne die Eltern irgendwie zu fragen, verlangt man baldigste Neuordnung der Verhältnisse, zum mindesten will man wissen, wie die Sache steht, was zu erwarten und was zu erstreben ist. Da ist es mit Freuden zu begrüßen, daß auf Veranlassung der hiesigen Kirchengemeindevertretung nächsten Freitag den 22. d. M., abends 8 Uhr, in der Schularnhalle ein Vortrag gehalten wird, der Aufklärung geben soll (vgl. Bekanntmachung). Der bekannte Landtagsabgeordnete Professor Sidmann aus Leipzig wird über das Thema sprechen: „Die christliche Schule im Weltkampf der Gegenwart.“ Nicht den Kampf in ruhige Verhältnisse hineinzufragen will der Vortrag, sondern aufklären, zugleich auch auf Gefahren hinweisen, die der christlichen Erziehung unserer Kinder und der Zukunft unseres Volkes drohen. Sicher wird vielen Eltern mit der Veranstaltung solcher orientierenden Vorträge gedient sein. Außerdem sollen an diesem Abend noch verschiedene kirchliche Angelegenheiten, wie die Frage des probemweise eingeführten sinngemäßen Lütens, Gottesdienste im Freien u. a. zur Sprache kommen. Es wird pünktlich begonnen werden.

Der erblindete Geigenkünstler Probst — Dresden wird unter Mitwirkung von der Konzertfängerin Fräulein Eberlein und der jugendlichen Glockenpielerin Fräulein Schwarz am 18. Juni in Wächters Gasthof in Raasdorf, am 20. Juni im Gasthof Sabisdorf und am 21. Juni im Gasthof Obercarsdorf Konzerte veranstalten. Die Künstler sind in letzter Zeit mehrfach im hiesigen Bezirk aufgetreten und haben jedesmal und überall vollen Beifall gefunden.

Stern-Lichtspiele. Am Sonntag wird der dritte Teil des großen vierteiligen Sensationsfilms „Der Silberkönig“, welcher den Titel „Claim 36“ trägt, einmalig aufgeführt. Derselbe spielt teils in Gold-Ely, teils in New York. Neben dem beliebten Hauptdarsteller Bruno Kastner wirken auch in diesem Teile die bekannten Künstler Wilhelm Diegelmann, Fritz Schulz und Hanni Reinwald mit. Ferner gelangt noch das faszinierende Drama „Doppelte“, mit dem hervorragenden Darsteller Michael Wöhnen in der Hauptrolle, zur Aufführung.

Reinholdshain. Am vergangenen Donnerstag früh 1/5 Uhr wurde aus der Wohnstube des Wirtschaftsbekkers Bruno Meibt hier ein neues Fahrrad (Marke Jagrad) gestohlen. Das Rad hat gelbe Felgen, hochgehobene Lenkhaube, schwarze Griffe und Fabrik-Nr. 690 418. Der Dieb ist nach Abfahren des Rittes und Ausheben des Glases durchs Fenster entwichen. Er trug dunkelblaue Mähe, schwarzes Schachet und schwarze hohe Schuhe. Der Bestohlene hat für Wiederbeschaffung des Rades eine Bezahlung von 100 000 M. gesetzt.

Glashütte. Im Anschluß an die am Montag erfolgte Beichtigung des Erweiterungsbauers der Uhrmacherschule durch den Wirtschaftsminister Fellsch hat die hiesige Uhren- und feinstmechanische Industrie einen freiwilligen Beitrag zu den Kosten des Baues in Höhe von 200 Millionen Mark der Schule schenkungsweise überlassen.

Dresden. Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser Müller und den Arbeiter Walther wegen gemeinschaftlichen Raubes im Blockhaus in Mittelgrund an der Elbe zu je 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die 40jährige entmündigte Tochter des Ueberfallenen und Verurteilten, die die Verurteilten zu den Verbrechen angeflist haben soll, wurde in einer Irrenanstalt untergebracht.

Dresden. Seit Anfang d. J. sind aus den außerhalb des bebauten Stadtgebietes gelegenen Fernsprecheinrichtungen fortgesetzt große Stücke Draht von den Masten abgeschnitten und gestohlen worden, wodurch der Reichspostverwaltung ein Schaden von vielen Millionen Mark zugefügt worden ist. Der unermüdbaren Ausdauer der Kriminalpolizei und Telegraphenleitungsaufseher gelang es jetzt, zwei dieser Spitzbuben zu überraschen als sie auf Wogdorfer Flur aus der Fernleitung Berlin-Wien wiederum etwa 400 Meter Draht herausgeschnitten hatten und damit nach dem Walde verschwanden. Die Diebe wurden auf der Flucht eingeholt und in zwei 18 und 20 Jahre alten Einwohnern aus Moritzburg und Reichenberg festgestellt. Zwei weitere gleichaltrige, in Dresden wohnhafte Genossen der Täter, die in dieser Nacht ausnahmsweise nicht mit beteiligt waren, konnten nachträglich festgenommen werden, ebenso einige Abnehmer des Diebesgutes. Die ganze Diebes- und Schlergesellschaft, bis jetzt insgesamt 9 Personen, wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

Chemnitz. Auf dem Güterbahnhof Silberdorf war am Mittwoch anscheinend durch Funkenflug aus einer Lokomotive ein Waggon mit Baumwolle in Brand geraten. Die Feuerwehr hatte nahezu drei Stunden mit Abblößen zu tun.